1878. **Fliegende Blätter** № 1.

des

Schlesischen Vereins zur Hebung der evangel. Kirchenmusik.

Zehnter Jahrgang.

Als neue Mitglieder sind zugetreten:

1. Herr Präprd.-Lehrer Kluge in Schmiedeberg. 15.
2. Herr Cantor Neumann in Deutmannsdorf. 6.
3. Herr Cantor Polisch in Poln. Nettkow. 23.
4. Herr Suprtdt. Pastor Schulz in Görlitz. 14.

Geschehene Veränderungen:

Versetzt: Herr Cantor Adam von Warmbrunn (15) nach Görlitz (14). — Herr Cantor Anlich in Rothenburg, Oder, tritt in Bez. 23. — Herr Cantor Weniger in Ketschdorf tritt in Bez. 34 (Schönau).

Gestorben: Herr Lehrer und Oberglöckner Fenner in Striegau.

Berichtigung: Die in Nr. 5, Jahrg. 1877, pag. 9 als für die Bibliothek unter b. als angekauft bezeichneten und beim Freiburger Vereinstage vorgetragenen Piecen sind **nicht angekauft**, sondern vom Bez. 5 (Freiburg) dem Vereine **geschenkt** worden, was ich hiermit ausdrücklich auf Wunsch erwähne.

Voelkel, Goldberg.

Zur Erreichung unsers Ziels.

Was Herr Th. Scharff unter dieser Aufschrift in Nr. 5 des v. J. gerathen hat, ist in der That ein hervorragendes Mittel zur Erreichung unsers Ziels. Die Kirchenmusik veredeln, kann für uns selbstverständlich zunächst nur heißen, uns selbst in unserer Einsicht in ihr Wesen und ihren Zweck vervollkommnen und unsere Geschmacksrichtung, wenn dieser Ausdruck hier verwendbar ist, veredeln, damit wir alles in unserm Fache Vorhandene prüfen und das Gute behalten können. Dazu ist unumgänglich nothwendig, daß die Vereinsbibliothek nach und nach die wirklich klassischen Werke unserer Kirchenmusik anschaffe und den Mitgliedern zum Studium darreiche, und zwar nicht blos Compositionen, sondern auch unserm Streben dienende wissenschaftliche Werke. Soviel mir bekannt, besitzt der Verein noch nicht einmal das Werk von Schöberlein „Schatz des liturgischen Chor- und Gemeindegesanges", ein Werk, welches eingehend zu besprechen hoffentlich in nächster Zeit sich Gelegenheit bei uns bieten wird, sei es in diesen Blättern oder auf einer Generalversammlung. Und solcher für unsern Verein unentbehrlicher wissenschaftlicher Werke giebt es eine ganze Reihe. Es wäre deshalb zu wünschen, wenn die nächste Generalversammlung diesen wichtigen Punkt ins Auge faßte und eine Erweiterung unserer Bibliothek nach dieser Richtung hin beschlösse.

Doch wir haben bereits ein wichtiges Mittel zur Erreichung unsers Zieles in Händen, und zwar das wirksamste Mittel des Vereins, seinen Zweck an den Mitgliedern zu erreichen; es sind unsere „Fliegende Blätter", die ja in aller Mitglieder Hände gelangen, durch welche der Verein auf alle Mitglieder wirken kann. Wäre es darum nicht zu

wünschen, daß unser Vereins-Organ mehr belehrende Aufsätze brächte? Hin und wieder wurde eine Anregung zu solch' belehrender Besprechung gegeben, wie in Nr. 3 des v. J. über das „Choraltempo"; aber der vom Herrn Verfasser gehoffte Gedankenaustausch blieb aus. Und vielleicht giebt es doch Mitglieder unter uns, welche die andern darüber hätten historisch-critisch belehren können.

Solche Themata, deren Besprechung besonders den jüngeren Mitgliedern von großem Nutzen sein kann, finden sich ungesucht, wenn z. B. eine Rubrik eröffnet wird, in der einzelne Mitglieder sich mit Fragen über wichtige Gegenstände in unserm Bereich Belehrung suchend an die Gesammtheit wenden. Durch Beantwortung solcher Fragen Seitens kundiger Mitglieder würde ihr Wissen darüber zum Gemeingut des Vereins gemacht. Es würde durch eine solche Einrichtung auch der Redaction mehr Material zugeführt, so daß sie in der Noth sich nicht nach Berichten aus andern Blättern umsehen müßte, die außer unserm Bereiche liegen.

Eine neue Quelle des Lebens und Segens für den Verein würde sich öffnen, wenn von Zeit zu Zeit Preisaufgaben Seitens des Vorstandes (oder einer besonderen Commission) gestellt würden, welche Anregung zum Studium bieten (z. B. Referate über für unsern Verein und sein Streben wichtige wissenschaftliche Werke, deren Inhalt dadurch allen Mitgliedern zugänglich gemacht werden kann). Für die durch zu wählende Preisrichter gekrönte Arbeit wäre eine ehrenvolle Erwähnung resp. Abdruck in unsern Blättern gewiß ein uns allen erstrebenswerther Preis. —

Durch eine solche Einrichtung werden unsere Blätter nicht blos ein objectiveres Gepräge, sondern auch einen bleibenden Werth für die jetzigen und künftigen Mitglieder erhalten.*) —**the.**

Die Bedeutung der Singechöre an den Gymnasien.

(Schluß.)

Dadurch bekommt ein jegliches Thun einen ganz bestimmten Character und erscheint immer so, daß die Zusammenwirkenden zu einer gewissen Sammlung,

---

*) Anmerkung der Redaction. Sehr ideal gedacht, jedoch kann die Redaction den leisen Zweifel kaum unterdrücken, daß der Vorschlag viel fruchtbringenden Erfolg haben dürfte. **Vielen** muß man **Vieles** bringen, dann bringt man **Jedem Etwas.** Jedes Mitglied des Vereins ist berechtigt, für unsere „Fl. Bl." zu schreiben, aber selbst die Herren Mitglieder der Redactions-Commission, welche durch Annahme dieses Amtes sogar eine Verpflichtung hierfür übernommen, müssen keine Zeit haben, denn sie schweigen sich zum Theil noch aus. — Vielleicht giebt Ihr Aufsatz Veranlassung dazu, daß die Redaction in Zukunft mehr unterstützt wird, als es bisher geschah. —

Für Lösung von **Preisaufgaben** dürften sich noch weniger Mitarbeiter finden lassen, es sei denn, daß die Arbeiten aus der Vereinskasse honorirt würden, welcher letzteren aber die Gelder dazu fehlen.

Sogenannte **ehrenvolle Erwähnung** halten wir aber für durchaus unstatthaft; Indiscretion, parteiische Urtheile und andere Manöver würden sehr bald den Preisrichtern zum Vorwurf gemacht werden. Manches traurige Beispiel könnten wir aufzählen, geböte nicht die reiche Erfahrung, hierüber zu schweigen. D. Red.

zu ernsterer Haltung, zu tieferer Erfassung und liebevollerer Behandlung der Aufgaben anregt. Es kann dabei wohl immer noch viel Leichtsinn geübt, viel täuschender Schein gehegt werden; aber die sittliche Wirkung wird zuletzt doch selten ausbleiben. Und kann denn nicht die Seele bei solcher Richtung auf das Heilige die tiefsten Eindrücke empfangen, die nachhaltigsten Anregungen erfahren? Die Uebungen setzen sich nun aber vielleicht durch Jahre fort und steigern sich zu Leistungen, die, weil sie das Gefühl eines wahren Könnens geben und die Ahnung dessen, was Kunst ist, dem Geiste aufgehen lassen, immer entschiedener der Sache selbst gewinnen, also gewinnen, daß in Manchem die Freude der Sache zur Begeisterung wird für die Sache. Die Begeisterung aber für eine edle Sache regt wieder alle Kräfte auf, die ihr sich widmen können, und fördert Entwickelungen erfreulichster Art zuweilen mit wunderbarer Schnelligkeit. Soll ich nun noch hervorheben, wie bildend die Thätigkeit in einem solchen Chore werden kann durch die Gemeinsamkeit? welch' ein edler Wetteifer da möglich ist, und wie doch wiederum ein jeder, weil er seine bestimmte Stelle hat für die gemeinsame Lösung, die genaueste Aufmerksamkeit richten muß auf das, was er im Ganzen leisten soll, damit nicht eben das Ganze in's Schwanken komme und aller Andern Mühe und Kunst gefährdet werde durch ihn? wie da die Herzen sich zusammensingen und mit einander sich erheben können, weit über das enge Leben hinaus und in reine Sphären empor? —

Unseres Wissens nach stehen in der Provinz Schlesien die Singechöre der Gymnasien nicht im Dienste der Kirche. Man sollte aber doch glauben, daß es fast überall möglich sein müßte, auch in den Elementarschulen und namentlich in gehobenen städtischen Schulanstalten, Singechöre für kirchliche Zwecke zu schaffen. Das Meiste und Entscheidende kommt wohl darauf an, daß die Persönlichkeit, die den Unterricht giebt, ihn denen, welche ihn erhalten, lieb und wichtig macht, und es ist ja eine sich oft wiederholende Erfahrung, daß durch die Art, wie ein Lehrer zu den Sachen und zu den Schülern sich zu stellen weiß, auch das Einfachste Leben und Gestalt gewinnt. Und ist der Leitende nun in seinem Fache ein Meister, der die Herzen für das Schöne entzündet, weil er selbst dafür begeistert ist, ist er ein Pädagog, der mit glücklichem Takte Ernst und Milde verbindet und, mit nie ermüdender Geduld ein hohes, aber in erreichbarer Höhe stehendes Ziel erstrebend, doch oft wieder bis auf die Elemente zurückkehrt, ist er ein treues und lebendiges Glied der Kirche und darum bereit, das Edelste, was er selbst hat und vermag, in den Dienst des Edelsten zu stellen, der ihn ja gerade auch dazu befähigen wird, die Kunst in ihrer vollen Wahrheit und Freiheit zu pflegen, was fehlt dann noch zu rechter Leitung und gänzlicher Sicherung der einem Singechore an sich zukommenden Bedeutung? —

Die hierzu berufenen sind aber in erster Linie die Herren Cantoren in den Städten, in deren Hände der Gesangunterricht, und wäre es auch nur in den Oberklassen, gelegt werden sollte. — Die Herren Cantoren und Organisten auf dem Lande haben an vielen Orten in unserer Provinz in ihren Schulen solche Singechöre geschaffen und verwenden dieselben im Dienste der Kirche in recht erfreulicher Weise und unter dankbarer Anerkennung der Kirchengemeinden.

Solches ist aber auch in kleineren und mittleren Städten zu erreichen und vom Schreiber dieser Zeilen selbst erreicht worden.

D. Red.

Kirchen- und Orgelweihe in Modlau.

Die evangelische Kirche zu **Modlau**, Kreis Bunzlau, wurde im Jahre 1580 durch den Freiherrn Nickel von Bibran erbaut, anno 1654 aber durch die Kaiserlichen weggenommen und für den katholischen Gottesdienst eingerichtet. Durch Vermittelung des Herrn Appellationsgerichts-Präsidenten Wirklichen Geheimrathes **Grafen von Rittberg** in Glogau erhielt im Jahre 1862 die evangelische Gemeinde Modlau, wo zur Zeit nicht ein einziger katholischer Wirth war, ihr früheres Besitzthum zurück. Nachdem im Juli 1869 durch Blitzschlag schon einmal der Thurm in Brand gerathen, durch die Kühnheit eines Schlossers jedoch das Feuer wieder gelöscht worden wär, brannte die Kirche am 30. Juli 1874, abermals durch den Blitz entzündet, total nieder. Dem auf Anregung des jetzigen Grundherrn, Königlichen Kammerherrn Grafen von Rittberg auf Modlau, gebildeten Kirchenbau-Comitee ist es gelungen, in und außerhalb der Gemeinde durch freiwillige Gaben soviel zusammenzubringen, daß der etwa 48000 Mk. kostende Neubau der Kirche in Angriff genommen und glücklich zu Ende geführt werden konnte. Seitens der Grundherrschaft wurden dazu für c. 16000 M. Holz und Ziegeln geschenkt. Von auswärtigen Gebern verdienen besonders rühmende Erwähnung: Herr Geheimrath von Rittberg in Glogau (wegen Schenkung einer neuen Thurmuhr), — Frau Baronin von Schönberg-Bibran zu Sagan in Sachsen (welche 3600 M. schenkte), — Frau Generalin von Rohr und Kammergerichtsrath von Rittberg, (welche je einen Kronleuchter schenkten), — Frau Baronin von Seuft-Pilsach, geb. Bibran, (schenkte 600 M.) — Graf zu Dohna auf Kotzenau und Hüttendirektor Schlichtgen daselbst (schenkten jeder 300 M.) — Durch den Direktor der Königlichen Kunst-Akademie Herrn Baurath **Lüdecke** in Breslau wurde der Bauplan entworfen. Die Hauptarbeiten der Ausführung übernahmen Maurermeister Neumann und Zimmermeister Scholz aus Kotzenau. Kanzel und Altar sind durch den Kunsttischler Buhl in Breslau gefertigt und das bunte Altarfenster hat das dortige Seiler'sche Institut für Glasmalerei geliefert. Die beiden Glocken sind aus dem **Gruhl**'schen Etablissement in Klein-Welke bei Bautzen. Zum Bau der **Orgel** wurden fünf Kostenanschläge gemacht, und man wählte für die Ausführung den von **E. F. Walcker & Comp.** in Ludwigsburg, Königreich Württemberg. Diese weit bekannte Firma hat zu dem Preise von 6000 Mark für zwei Manuale und Pedal 11 klangbare Stimmen nach folgender Disposition gebaut: **A. Hauptwerk.** 1., Principal 8′ (vom D an im Prospekt), — 2., Bordun 16′ (ganz von Holz), — 3., Viola di Gamba 8′ (ganz von Zinn), — 4., Hohlflöte 8′ (ganz von Holz), — 5., Octave 4′, — 6. Mixtur 3fach (C = $2^2/_3$, 2 und $1^3/_5$′ und so durchgehend). **B. Oberwerk.** 7., Salicional 8′ (tiefe Oktav von Holz), — 8., Lieblich-Gedeckt 8′ (ganz von Holz, mit doppelten Labien), — 9. Flöte 4′ (vom $\bar{g}$ an aus Zinn). **C. Pedal.** Subbass 16′, — 11., Violon 8′ (mit Bart und Zahn). **D. Nebenzüge.** 1., Manual-Koppel, — 2., Pedalkoppel (mit Herunterziehen der Manualtasten), — 3., Collektivpedal für Tutti, — 4., Collektivpedal für Forte. (Für Nr. 2—4 sind eiserne Tritthebel über der Pedalklaviatur.) — Das ganze Werkchen ist durchaus solide und aus tadellosem Material construirt und hat sehr gute Intonation. Es sind Kegelladen (ohne Federdruck) gebaut, deren Erfinder Meister Eberhardt Friedrich Walcker im Jahre 1842 gewesen ist. Das Hauptwerk steht in zwei über einander gelegenen Abtheilungen (Oktave 4′, Mixtur 3fach und die kleinen Pfeifen des Principal 8′ unten, — die andern drei Stimmen darüber). Die Orgel hat einen Spieltisch, so daß der Organist sein Gesicht dem Raume der Kirche zuwendet. Das hinten im Werke liegende Gebläse besteht aus zwei sogenannten Pistonbälgen (ähnlich den vielverbreiteten Kastenbälgen, aber innen mit einem dichtschließenden Ledermantel) mit Tret- und Rollrahmen. Die Registerzüge haben geringen Aufgang und gehen in einem Tuchfutter. Um einem etwaigen Werfen der langen Wellen vorzubeugen, sind dieselben mitten durchschnitten und zusammengekoppelt. Mittelst starker Eisenschrauben sind die Manual-Claviaturen nach dem Wechsel der Jahreszeiten im Ganzen höher und tiefer zu stellen; als Norm dafür dient ein am Claviaturrahmen angebrachter Strich. Das Reguliren einzelner Tasten erfolgt in der sonst üblichen Weise. Sämmt-

liche offenen Holz- und Zinnpfeifen bis zu 1' Größe sind mit Stimmschiebern resp Stimmschlitzen versehen. Ueberführungen in der tiefen Oktave haben nicht stattgefunden. Die Mensur des Salicionals ist weiter, als die der Gambe, — was in Schlesien, sowie nach Ladegast in Weißenfels, Sauer in Frankfurt u. A. umgekehrt ist. Die Stimmung der Orgel ist nach dem Pariser Normal-Orchestertone (— etwas tiefer als der Berliner Kammerton —) erfolgt. Das Gehäuse hat, dem Bau der Kirche entsprechend, gothischen Styl und eichenfarbenen Anstrich mit geschmackvoller Vergoldung. Das kleine Werk füllt die schöne Kirche vollständig, und es können mit den vorhandenen Stimmen durch zweckmäßiges Registriren vortrefflich wirkende Abwechselungen gemacht werden. Am 21. August v. J. hat der Unterzeichnete den fertigen Bau amtlich revidirt und dem anwesenden Vertreter obengenannter Firma, Herrn Paul Walcker, vor vielen Zeugen abgenommen.

Die feierliche **Einweihung** der Kirche und Orgel erfolgte am 20. Oktober. An diesem für die Gemeinden Modlau und Gremsdorf hochfestlichen Tage bewegte sich Vormittags 11 Uhr ein langer Festzug vom Schulhause nach dem gräflichen Schlosse. Dort schloß sich ihm der Herr **Graf von Rittberg** mit den von ihm geladenen Ehrengästen an, unter welchen sich auch sein Vater, der bereits am Eingange erwähnte Herr Chef-Präsident aus Glogau, und Herr General-Superintendent **Dr. Erdmann** aus Breslau befanden. Unter Glockengeläut und den Klängen des Lutherliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott" — gelangte man auf den Kirchplatz, und unter Segenswünschen wurde am Hauptportale der Schlüssel übergeben und das sinnig geschmückte Gotteshaus geöffnet. Ein Orgelpräludium empfing die in dasselbe eintretende Festgemeinde. Nach Absingung des Liedes: „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein" — hielt der Herr Generalsuperintendent vom Altare aus die Weiherede im Anschluß an eine Inschrift der alten Kirche: „Hier ist Immanuel!" und weihte die neue zu ihrer heiligen Bestimmung. Hierauf sang der Ortskantor Herr **Gambke** mit seinen Chorschülern und den zur Theilnahme an der Feier erschienenen Collegen die Silcher'sche Motette: „Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses." Die Liturgie hielt Herr Pastor **Schulz** aus Kreibau, (von wo aus die Seelsorge für die Modlauer Kirchengemeinde hauptsächlich erfolgt, —) und nach dem Hauptliede: „Halleluja, Lob, Preis und Ehr'" — predigte Herr Superintendent **Böthelt** aus Kreibau über Haggai 2, 8—10. Den Segen ertheilte der Herr Generalsuperintendent vom Altare aus, und mit dem Gesange: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott" — und einem Orgelpostludium schloß die erhebende Feier. — Nachmittags war im gräflichen Schlosse Diner. Darauf füllte sich gegen 4 Uhr die Kirche wiederum, und Herr Pastor **Herdtmann** aus Reichenstein und der Unterzeichnete (welcher auch beim Festgottesdienste die Orgel gespielt hatte) trugen noch einige klassische Orgel- und Gesangs-Compositionen vor. (Fantasie in F-moll für die Orgel zu 4 Händen von Mendelssohn, — Arioso: „Kommt, laßt uns anbeten," von Thoma, — Präludium zu: „Wachet auf, ruft uns die Stimme," von S. Bach, — Arie: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet," aus dem „Elias" von Mendelssohn, — die kleine D-moll-Toccata von S. Bach.) Mit dem Liede: „Lobe den Herren, den m. K. d. Ehren," — in welches alle Festgenossen von Herzen einstimmten, erhielt die Feier des Tages einen würdigen Abschluß.

Baumert in Sagan.

Rothenburg a. d. Oder. In die hiesige, neu erbaute ev. Kirche haben die Gebrüder Walter aus Guhrau die Orgel geliefert. Dieselbe ist ein Werk von 16 klingenden Stimmen, davon bilden 8 das Hauptwerk, 4 das Oberwerk und 4 das Pedal. Das Hauptwerk besteht aus Principal 8', Bordun 16', Gambe 8', Hohlflöte 8', Octave 4', Quinte $2^2/_3$', Superoctave 2', und Mixtur 3—4fach. Im Oberwerk befinden sich: Salicional 8', Portunal 8', Flöte 8', Rohrflöte 4'. Das Pedal enthält Violon 16', Subbaß 16', Flautbaß 8' und Principalbaß 8'. Dazu kommt noch Manual- und Pedalkoppel. — Fürs Pedal ist das Kegelladensystem angewendet, für die Manuale sind Schleifladen construirt. Das Gebläse besteht aus einem in der Orgel liegenden Magazinbalge mit 2 Schöpfbälgen, welche durch eine Balgclavis bewegt werden, und einem Regulator. Der geschmackvolle Prospect, in welchem theils Principal- und Octav-, theils stumme Pfeifen stehen, ziert die Kirche ungemein. — Die Orgel, welche vom 15. November bis 1. Dezember c. aufgestellt worden war, wurde am 8. Dezember vom Königl. Orgelrevisor Herrn Seminar-Musiklehrer Baumert aus Sagan revidirt. Die sehr sorgfältige und eingehende Revision ergab als Resultat, daß das Werk in allen Theilen sauber und solid

gearbeitet sei, daß Intonation und Stimmung nichts zu wünschen übrig lasse und daß also die Herren Walter die Gemeinde wohl bedient und zu Dank verpflichtet hätten. Nur in Bezug auf die Disposition bemerkte Herr Baumert, daß das Oberwerk noch sehr wohl eine Kräftigung durch eine 5. Stimme vertragen hätte. Hoffentlich geschieht dies noch später, da die Anlage dazu bereits vorhanden ist. — Die Einweihung der Kirche durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann geschah am 13. Dezember. Nach einem Eingangsliede, ohne Orgel mit Instrumentalbegleitung gesungen, erfolgte die Weihrede, Weiheact und Weihegebet. Darauf sangen die bereitwilligst erschienenen Kollegen des Unterzeichneten Psalm 84 von B. Klein: Wie lieblich ist deine Wohnung, o Herr! Andächtig lauschte die zahlreiche Festversammlung den Klängen des lieblichen Psalms. Nun ertönte zum ersten Male die neue Orgel mit voller Kraft in die geweihten Räume. Verwundert schaute manches Gesicht zum Orgelchor empor, denn die jetzt lebende Generation unserer Gemeinde war gewohnt, nur Jammertöne von dorther zu hören, da die über 250 Jahre alte Orgel ein Jammerkasten im wahren Sinne des Wortes geworden war. — Nach der Liturgie, gehalten vom Superintendenten Herrn Aebert, erfolgte der Vortrag eines Psalms für gemischten Chor von Gläser: Lobet den Herrn. Schlußlied: Nun danket alle Gott — und Postludium spielte Herr Organist Leuschner aus Grünberg mit gewohnter Meisterschaft. Der Herr General-Superintendent sprach sich in anerkennender Weise über die gehörten gesanglichen Leistungen aus, welches Urtheil ich allen dabei thätig gewesenen lieben Kollegen mit dem herzlichsten Danke für ihre freundliche Hilfe hierdurch ergebenst mittheile. **Aulich.**

Grüningen Kreis Brieg, Orgel-Reparatur resp. Umbau, ausgeführt von dem Orgelbaumeister G. Riemer in Brieg.

Alte	**Disposition.**	Neue
	Manual.	
1) Principal 4′ von Metall im Prospect war unbrauchbar.		1) ist von reinem englischen Zinn neu angefertigt worden.
2) Principal 8′ von C bis g von Holz, die Fortsetzung von Metall.		2) ist alt geblieben.
3) Flauto 8′ (gedeckt), von Holz.		3) ist alt geblieben.
4) Voxhumana 8′ geht nur durchs halbe Klavier aufwärts, von Metall.		4) ist cassirt und dafür Salicet 8′ neu angefertigt.
5) Flauto 4′ (offen), von Holz.		5) ist alt geblieben.
6) Quinte $2^2/_3$′, 7) Octave 2′, von Metall.		6) und 7) stehen unter dem Namen „Rauschquinte" auf der Schleife Nr. 7. Auf Schleife Nr. 6 ist Portunal 8′, welches neu angefertigt ist, gestellt worden.
8) Mixtur $1^1/_3$′, dreifach von Metall, hat auf dem C = $\overline{g} + \overline{c} + \overline{g}$. Das tiefe Cis fehlt im Manual wie im Pedal und ist die Stimmung gegen den Kammerton um $^1/_4$ Ton zu hoch.		8) ist theilweise geblieben, doch hat sie eine andere Zusammenstellung erhalten. (Siehe unten.)
	Pedal.	
9) Subbass 16′, 10) Principalbass 8′. Außerdem zwei alte Bälge, auf der Südseite des Orgelchores befindlich.		9) und 10) sind alt geblieben, haben jedoch das fehlende tiefe Cis, sowie die richtige Kammerton-Stimmung erhalten, wie dies auch beim Manual geschah.

Aus vorstehender Disposition ist nun Nachstehendes entstanden:

A. Hauptwerk.

1) Octave 4'.
2) Principal 8'.
3) Salicet 8'.
4) Portunal 8'.
5) Flauto 8'.
6) Flauto traverso 4'.
7) Rauschquinte $2^2/_3' + 2'$.
8) Mixtur 2fach auf

$C = 1^1/_3 + 1.$
$\underline{c} = {}^2/_3 + {}^1/_2.$
$\overline{c} = 1 + {}^1/_3.$
$\dot{c} = {}^2/_3 + {}^1/_2.$

B. Oberwerk.

9. Salicet 8' aus Nr. 3.
10. Portunal 8' aus Nr. 4.

Das Obermanual nebst Zubehör, sowie die Pedalkoppel, ist aus eigenen Mitteln der Gemeinde beschafft worden, ein Zeichen, wie sehr dieselbe kirchlich gesinnt ist.

C. Pedal.

11. Subbass 16'.
12. Principalbass 8'.
13. Pedalkoppel, letztere zwar direct an das Regierwerk angehängt, jedoch so, daß nicht allein die Manualtasten unberührt bleiben, sondern bei Abkoppelung das betreffende Regierwerk ganz isolirt wird, daher kein Geräusch noch sonst was.

Anmerkung: Sollte vielleicht die eigenthümliche Zusammenstellung der Mixtur (Nr. 8) auffallen, so ist zu bemerken, daß dieselbe in Verbindung mit Nr. 6 und 7 (Rauschquinte) folgende wohlgeordnete Mixtur 4fach bezweckt:

$$C = 2^2/_3 + 2 + 1^1/_3 + 1.$$
$$\underline{c} = 1^1/_3 + 1 + {}^2/_3 + {}^1/_2.$$
$$\overline{c} = 1 + {}^2/_3 + {}^1/_2 + {}^1/_3.$$
$$\dot{c} = {}^2/_3 + {}^1/_2 + {}^1/_3 + {}^1/_4.$$

Es ist dies eine von dem Königlichen Musikdirector Brosig erdachte Combination, welche den Vortheil einer mäßigen Verschärfung des Orgeltones durch Quinte $2^2/_3'$ und Octave 2' und einer größeren Verschärfung durch eine 4fache Mixtur gewährt.

Der ganze innere Bau ist, um Alles zusammenzufassen, mit Ausnahme der in der Disposition näher bezeichneten Stimmen, vollständig neu und nur das Gehäuse, welches gleichwohl durch einen Unterbau um 0,5 M. erhöht werden mußte, ist alt geblieben. — Das Gebläse befand sich früher auf der Südseite des Orgelchores, mußte aber des geringen Raumes wegen in den angrenzenden Thurm verlegt werden. Da nun aber die alten Bälge dort nicht Platz fanden, so mußten nothwendiger Weise ganz neue angefertigt werden. Dieselben bestehen aus einem Magazinbalge mit vier eisernen Ausgleichungsscheeren versehen und zwei Arbeitsbälgen, letztere mittelst eines Hebels in Bewegung zu setzen. —

Die Abnahme der Orgel fand am 22. Dezbr. v. J. durch Herrn Greulich, Ober-Organist am Dom in Breslau, welcher den Orgelbau-Revisor Mus.-Dir. Herrn Brosig vertrat, statt. Das Revisions-Protokoll lautet: „Die Totalwirkung des vollen Werkes ist dem Raum der Kirche vollständig entsprechend. In den tiefen wie hohen Octaven sprechen die vollgriffigsten Accorde klar und kräftig an, weshalb man schon bestimmen kann, daß alle Windkanäle weit genug sind, um hinreichenden Wind zu liefern. Ebenso war nirgends ein Windverlust zu entdecken. Die Intonation der einzelnen Stimmen ist ganz den Namen der Register entsprechend getroffen. Von besonderer Schönheit sind die neuen Stimmen Salicet 8', Portunal 8' und Principal 4'. Das Regierwerk, vollständig neu, verrichtet seine Dienste ohne störendes Geräusch; die Spielart ist leicht, die Registerzüge gehen gleich weit heraus und ist seit August bis jetzt von dem Organisten wegen Heuler oder sonstiger Störung nicht die geringste Klage eingelaufen. Die Orgel ist im Gegentheil so solide gearbeitet, daß an derselben weder hinsichtlich der Stimmung noch der Tractur etwas zu tadeln wäre, trotzdem dieselbe die Renovation der ganzen Kirche und die Erhöhung des ganzen Chores nach Vollendung des Orgelbaues erdulden mußte. Das Gebläse (Magacinbalg) reicht für die Orgel vollständig aus und war beim vollgriffigsten Spiel nirgends ein Windmangel. Der Balg steht, wenn nicht gespielt wird, 18—20 Minuten. Das Pfeifenwerk ist sauber gearbeitet, besonders die neuen Pfeifen vom besten Material. Das Innere der neuen Windladen, als: Ventile, Ventilfedern, Pulpetdrähte ꝛc. sind alle neu und den Gesetzen der Orgelbaukunst entsprechend ausgeführt. Die Reparatur ist dem Orgelbaumeister Riemer so gut gelungen, daß das Werk zur Erbauung beim Gottesdienste und eine Freude der Gemeinde ist." ꝛc.

Es ist Thatsache, und wird jedem Sachverständigen bekannt sein, daß es oft, ja größtentheils weit schwieriger ist, Orgelwerke nach alter Bauart, wo bisweilen das

Windsystem total verfehlt ist, in einen den heutigen Anforderungen entsprechenden Zustand zu bringen, als dies bei Neubauten der Fall ist, wo der Orgelbauer freie Hand hat. Diese Aufgabe hat Riemer meisterhaft gelöst und das kleine Werk besitzt dennoch die Eigenschaft eines größeren Werkes, weil auf demselben Trios u. s. w. ausgeführt werden können.

Brieg. **Ernst Maskos.**

Rathschläge und Erfahrungen ꝛc. von Dr. Herrmann Zopff. Als ersten und unleugbar richtigen Grundsatz stellt Dr. Zopff seinem Schriftchen (16 Seiten) voran: **„Dirigiren ist Erfahrungssache“.** Sehr richtig, denn zwischen Jedem, der den Dirigentenstab zum ersten Male in die Hand nimmt, und denen, die ihn schon so und so viele Male gebraucht haben, ist ein ziemlich großer Unterschied zu bemerken. Wir gestehen, daß uns beim ersten Anblick dieses Schriftchens diese paar Worte: **„Dirigiren ist Erfahrungssache“** mehr imponirt, ja gleichsam bei weitem mehr für das Ganze gewonnen haben, als manche andere noch so gelehrt und geistreich geschriebene Abhandlung über diesen Gegenstand.

Nachdem nun der Verfasser erst über den Dirigenten im Allgemeinen, aber nicht etwa von Anderen abgeschriebener, schablonenhafter Weise gesprochen, theilt er ganz consequent die „Gesangsdirection“ und die „Orchesterdirection“. — Hierbei hat es der geistreiche Verfasser verstanden, die einer jeden dieser Abtheilungen eigenen Besonderheiten genau zu gruppiren und klar zur Anschauung zu bringen. Wohlgemeint und characteristisch treffend sind die Rathschläge, die jeder Dirigent in jedem einzelnen Falle zu beobachten hat, aus jeder Zeile spricht nicht blos der reine gelehrte musikalische Theoretiker, sondern der Theorie und Praxis vereinigende Künstler. Besonders interessant ist der Abschnitt bei der Gesangsdirection über die gemischten Chöre, und sehr lesenswerth besonders das über das Benehmen und Verhalten der Damen Gesagte.

Von dem einfachen, glatten und vortrefflichen Styl theilen wir folgende Stelle als Probe mit:

„Große Schwierigkeiten bietet bei den Chorsängern überhaupt Unterordnen, Aufgeben ihrer Selbstständigkeit. Am unbrauchbarsten für den Chor sind in der Regel Solosänger, weil sie gewöhnt sind, ihre Stimmen möglichst zur Geltung zu bringen, ungenirt im Ausdruck zu verfahren und den Tact unwillkürlich hin und her zu werfen. Es ist für Alle, die sich bisher ganz ihren Neigungen überlassen haben, keine Kleinigkeit, jedes f., p., cresc. u. s. w. gerade so stark, jeden Ton gerade so lange zu singen, als der Dirigent vorschreibt. Hier sei jeder Dirigent auf eine reiche Sammlung von Untugenden gefaßt und exercire seinen Verein mit schärfstem Eingehen auf alle Einzelheiten. Als Hauptregel rufe er wiederholt dem Chore zu: **ein guter Chorsänger darf seine eigene Stimme im Chore nie hören.** Wer so stark singt, daß er sich selbst heraushört, überschreit sicher die Andern und stört dadurch natürlich den Totaleindruck.“ — Dieses Schriftchen ist der vielseitigsten Empfehlung mit Recht werth und sollte im Büchercataloge eines jeden Dirigenten anzutreffen sein.

Briefkasten der Redaction. Herrn C. V. in G. Das Inserat für No. 2 zurückgelegt. — Herrn P. H. in R. Die freundliche Zusendung wäre nur eine Wiederholung des Berichtes von dem Königlichen Regierungs-Orgelbau-Revisor Herrn Seminar-Musiklehrer Baumert aus Sagan gewesen, Sie wollen daher aus diesem Grunde die Nichtaufnahme gütigst entschuldigen.

Aufsätze für Nr. 2 der „Fl. Bl.“ erbitte ich bis zum **23. März c.**

Brieg. **Ernst Maskos.**

Alle verehrlichen Vereinsmitglieder, denen die eine oder andere Nummer der „Flieg. Blätter“ nicht zugegangen sein sollte, bitte ich, dies mir anzuzeigen, damit — so weit dies möglich ist — Nachsendungen geschehen können. **Voelkel**, Goldberg.

Redigirt von E. Maskos, Strafanstaltslehrer, Org. und Cantor in Brieg.
Otto Falch's Buchdruckerei in Brieg.